№ 185. Sonnabend, den 8. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Feinde der Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften.

Der Anwalt des von Schulze-Delitzsch begründeten und bis zu seinem Tode von ihm geleiteten allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, Landtagsabgeordneter Schenk, hat seine Stelle zum 31. Dezember d. J. gekündigt und dadurch eine Neuwahl nöthig gemacht. Die Wahl erfolgt nach dem Statut des Verbandes durch den Genossenschaftstag auf Vorschlag des aus den Direktoren der 32 Unterverbände bestehenden Gesammtausschusses. Der Engere Ausschuß, welcher gegenwärtig aus sechs Unterverbandsdirektoren bezw. Stellvertretern solcher besteht und dessen Aufgabe es ist, die Wahl des Anwalts vorzubereiten, hat mit Genehmigung des Gesammtausschusses den Dr. Hans Crüger, den ersten Sekretär der Anwaltschaft, mit der Stellvertretung des Anwalts beauftragt und die Wahl des Anwalts auf die Tagesordnung des Genossenschaftstages zu Wiesbaden am 25. d. M. gesetzt.

Diesen Thatsachen gegenüber hat der bekannte Dr. Glackemeyer-Hannover (Direktor des niedersächsischen Verbandes, der von 1884 bis 1891 dem allgemeinen Verbande angehörte) und sein ebenso bekannter Stellvertreter Senator Schulze-Gifhorn, also Personen, die unmittelbar mit der Wahl durchaus nichts zu thun haben, in der ihnen zugänglichen Presse eine mächtige Agitation begonnen. Dieselbe gipfelt darin, es solle die Wahl noch bis Sommer 1897 vertagt, keinesfalls ein Jurist und keinesfalls ein „Fortschrittsmann", sondern ein nicht juristischer „Mann der Praxis" gewählt werden, der für die Forderungen der von Schulze-Gifhorn vertretenen Kolonialwaarenhändler und Zünftler eintritt und sich den Beglückungsversuchen des Finanzministers Miquel willfährig zeigt, insonderheit auch die Konsumvereine (jetzt etwa ein Drittel der Verbandsgenossenschaften) aus dem Verbande ausgeschlossen sehen will.

Seit Jahren haben Dr. Glackemeyer und Schulze-Gifhorn mit einer Fluth von Verdächtigungen den Kampf gegen die Schulze-Delitzsch'sche Organisation geführt, und die letzten drei Genossenschaftstage in Stettin, Gotha, Augsburg haben dagegen energische Beschlüsse gefaßt. Die Hannoversche Agitation dringt indessen durch die „Genossenschaftliche Korrespondenz", durch Glackemeyers „Kreditverein", durch Aufsätze in Hannoverschen Blättern und durch ein Zirkular von Schulze-Gifhorn in viele konservative, nationalliberale und antisemitische Zeitungen ein. Der Vorsitzende des Engeren Ausschusses, Pröbst-München, tritt in den Blättern für Genossenschaften in einem Aufsatze, der in den Zeitungen aller Parteien, die dem Genossenschaftswesen zugethan sind, gewürdigt zu werden verdient, diesen Machenschaften entgegen. Der Aufsatz bespricht den Inhalt jener Artikel des Dr. Glackemeyer und ihre Rathschläge und erklärt sich entschieden gegen die Verschiebung der Wahl.

Sonderbar ist es, daß es dem Dr. Glackemeyer gelungen ist, mit seiner Agitation auch in entschieden freisinnige Blätter insoweit einzudringen, als ein jedenfalls sehr schlecht unterrichteter Berliner Korrespondent im Sinne der Glackemeyerschen Artikel berichtet, bei der bevorstehenden Wahl herrsche Meinungsverschiedenheit, ob ein Jurist oder ein „praktischer Genossenschaftsleiter" gewählt werden solle. Ein Jurist habe weniger Aussicht usw. Die Wahl werde voraussichtlich vertagt werden. Der Aufsatz von Pröbst schließt demgegenüber mit der Mahnung an die Genossenschaften: „mit aller Vorsicht zu prüfen, woher die Rathschläge kommen, die ihnen ertheilt werden, ob sie wirklich im Interesse des allgemeinen Verbandes und der gemeinsamen guten Sache liegen, oder von einem unberechtigten Sonderinteresse ausgehen, ob man im Geiste des unvergeßlichen Meisters Schulze-Delitzsch handele, wenn man Einflüsterungen Gehör gebe, die verletztem Ehrgeize und eitlem Größenwahn entspringen, die in Wahrheit nichts anderes anstreben, als was sie verhüten zu wollen vorschützen, die Zerbröckelung des Allgemeinen Verbandes!"

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August.

— Der Kaiser ist leicht erkrankt und hat deshalb die geplante Reise nach Wesel, Ruhrort ꝛc. aufgeben müssen. Wolffs Büreau meldet darüber: „Wilhelmshöhe, 6. August. Se. Majstät der Kaiser und König leiden an einer leichten katarrhalischen Halsaffektion und haben daher zu Allerhöchstihrem lebhaften Bedauern die Reise nach Wesel, Ruhrort und Essen auf ärztlichen Rath aufgeben müssen. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin werden diese Reise aber programmmäßig ausführen und dabei von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers und Königs begleitet sein. Das ganze zur Reise befohlen gewesene Gefolge Sr. Majestät wird sich auf Allerhöchsten Befehl dem Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin anschließen."

— Eine Deputation an den Kaiser beabsichtigt nach der „Ostd. Volksztg." der masurische Lehrerverband zu entsenden, die noch vor der Eröffnung des Landtages eine Denkschrift überreichen soll, in der die Nothlage der ländlichen und kleinstädtischen Lehrer der masurischen Kreise klargelegt und um Abhilfe gebeten wird. Damit Masuren mit diesem Vorgehen nicht vereinzelt dastehe, wird auch beabsichtigt, durch Aufrufe in Fachzeitungen die Verbände anderer Provinzen zu ähnlichen Schritten zu veranlassen.

— Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem deutschen Reich und der Republik Uruguay vom 20. Juni 1892 ist laut Mittheilnng des „Reichsanzeigers" am 30. Juli d. J. von der urugnayschen Regierung gekündigt worden. Infolge dieser Kündigung wird der Vertrag am 1. August 1897 außer Kraft treten.

— Ueber die Handelsverträge spricht sich der Jahresbericht der Magdeburger Kaufmannschaft, also einer der maßgebendsten käufmännischen Korporationen Deutschlands, folgendermaßen aus: Wir wollen nicht verhehlen, daß in dem eingegangenen Material manche Aeußerung enthalten war, die einzelne Bestimmungen und Tarif-Bindungen der Verträge herb kritisirte, doch wird dadurch an dem Gesammturtheil über die Vertragspolitik nichts geändert. Wer seine Augen nicht vor der Thatsache verschließt, daß Deutschlands Industrie, Handel und Landwirthschaft Gelegenheit haben müssen, unter gesicherten, dauernden Bedingungen den Austausch von Rohprodukten und Fabrikaten mit dem Auslande zu bewirken, muß auch zu der Ueberzeugung kommen, daß der Abschluß der Handelsverträge gerade mit jenen vier Staaten, zu denen Deutschland in engen wirthschaftlichen Beziehungen steht, ein wichtiger Schritt zur Herabsetzung der allzu hohen Zollschranken war, die z. T. lediglich aus finanziellen Rücksichten errichtet worden waren. Wir sind der Ansicht, daß die von gewissen Kreisen der Landwirthschaft in übereifriger, falsch verstandener Interessenpolitik gegen die Handelsverträge (insbesondere sofern sie mit Getreide exportirenden Staaten abgeschlossen wurden) geführte Fehde an Kraft eingebüßt hat, nachdem man erkannte, daß die geringe Herabsetzung der Getreidezölle, die Deutschland gewährt hat, sich den Schwankungen des Preises auf dem Weltmarkt gegenüber so gut wie einflußlos erwiesen hat. In dem Bericht wird die Genehmigung des Handelsvertrages mit Japan seitens des Reichstages sympathisch begrüßt. Bedauert wird, daß das Vertragsverhältniß Deutschlands zu den Vereinigten Staaten, diesem überaus wichtigen Absatzgebiete für deutsche Waaren, nicht genügend geklärt und festgelegt ist. Auch für andere wichtige Absatzgebiete, so vor allen mit Chile, wird der Abschluß fachgemäßer Handelsverträge gewünscht. — Erwähnt sei aus dem Bericht noch, daß die Preisbewegung für die meisten Waaren zwar lebhaft war, im Großen und Ganzen aber die Konjunkturen für Handel und Industrie sich nicht ungünstig gestalteten. Eine Zusammenstellung der auf Grund der Notirungen der Magdeburger Börse berechneten Monats- und Jahresdurchschnittspreise für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Rohzucker und Raffinade ergiebt, daß sämmtliche Preise der angeführten Artikel im letzten Monat des Berichtjahres höher standen als im Monat Januar. Bei Weizen und Roggen zeigen auch die Jahresdurchschnittspreise eine Aufbesserung gegen das Vorjahr.

— Das Reichsbankdirektorium hat, wie in der „Deutsch. Tagesztg." mitgetheilt wird, kürzlich an die Reichsbank-

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

(Unber. Nachdr. verboten.)

5.) (Fortsetzung.)

„Wie es scheint, war der Ausgang bei Dir nicht eben der günstigste." — Hans Blick hing mit Spannung und Theilnahme an Walter, der sich ihm gegenüber in einem Sessel geworfen hatte und, vor sich hinstarrend, die Bilder trüber Erinnerungen aus seiner Seele emportauchen ließ:

„So schlecht als möglich," entgegnete er. „Es war ein holdes, reizendes Geschöpf: Die Gestalt einer Sylphide, der Kopf einer Hebe, — die Augen eines Engels. — Der Ton ihrer süßen Stimme, der Ausdruck ihrer sanften Blicke sagten mir ohne Worte: „ich liebe Dich!" In meiner vertrauensvollen Jugendeselei war ich unendlich glücklich. — Mein Vetter lebte damals noch; doch galt sein Zustand — er war schwindsüchtig — als hoffnungslos. Plötzlich kam die Nachricht, er habe sich wunderbar erholt, und beabsichtige zu heirathen. Unbefangen erwähnte ich dies gegen Erna und deren Eltern. Von da ab sprachen Erna's Blicke und Stimme — erklärt hatte ich mich noch nicht — eine andere, nicht minder deutliche Sprache, sie sagten: „Bemühe Dich nicht weiter und bleib' mir fern." Das Benehmen der Eltern, die mich zuerst auf alle Weise ermuthigt hatten, fiel auf den Gefrierpunkt, auf die Grenze zwischen Höflichkeit und Unhöflichkeit. — Ich verstand, und zog mich zurück . . Bald darauf heirathete die holde Erna einen Freier, dessen Reichthum zweifellos sicher war.

„Armer Walter . . . jetzt verstehe ich Dich besser! — Du hast recht zu sagen: „verfluchtes Geld!" — Aber Dein Vetter hat doch nicht geheirathet?"

„Nein, seine angebliche Besserung erwies sich als trügerisch. Es war das letzte täuschende Aufflackern des Lebens vor dem Tode, der bald darauf plötzlich erfolgte. Ich erhielt meines Vetters Reichthum und zugleich Aufklärung über den Werth der Menschen, insbesondere den der Frauen, die ich bisher für die Engel dieser Erde gehalten hatte." — Er lachte bitter.

„Aber Du kannst doch nicht alle Frauen verdammen, weil eine Dich betrog?"

„Nein, aber diese eine war doch mehr oder minder der Typus ihres Geschlechts. — Und woran sollte man die Ausnahmen, die ich ja nicht leugnen will, erkennen, wie die Wahrheit von der Heuchelei unterscheiden? Doch genug davon!" — Er erhob sich und schüttelte leicht den Kopf, als wollte er etwas Quälendes verscheuchen. — „Wir dürfen uns nicht länger absondern, man wird uns erwarten, und wir müssen unsere Pflichten als Gäste erfüllen. Komm, laß uns hinuntergehen, und Du wirst aufs neue sehen, wie ein Unverschämter bewundert und umschmeichelt wird wegen seines Humors, ein Narr wegen seines Witzes, und ein Geck wegen seiner Liebenswürdigkeit."

„Wenn es Dir gefällt, Dich selbst zu karrikiren . . ." — Hans zuckte die Achseln, warf die Zigarre fort, und sie gingen hinunter. — —

Es war an einem der nächsten Tage. Die in der Villa Reeden versammelte Gesellschaft hatte einen Morgenausflug nach einem schönen Punkt der von buchenbewaldeten Hügeln und Kreidefelsen umsäumten Küste — die Herren und die jüngeren Damen zu Pferde, Frau von Wernow und Frau Reeden zu Wagen — gemacht, und war unlängst zurückgekehrt.

Nach dem Toilettenwechsel versammelte man sich wieder in den untern Empfangsräumen, wo, im Gegensatz zu der Hitze im Freien, eine erquickende Kühle herrschte und wo den Ermüdeten und Erhitzten leichte Erfrischungen geboten wurden. Die Damen lehnten in ihren hellen Sommertoiletten, sich fächelnd, in den bequemen Sophas und Sesseln.

Baron Heideck goß Rothwein in ein Glas mit Sodawasser, und trank die Mischung mit Behagen.

Frau Reeden saß neben Frau von Wernow, die gedankenvoll schien und wenig auf die Unterhaltungsversuche ihrer Nachbarin einging.

Auch die jungen Damen tauschten nur mitunter flüsternde Bemerkungen aus. Adda von Heideck, eine stolze, nicht mehr in der allerersten Blüthe stehende Schönheit gähnte leise hinter ihrem Fächer und schien auf irgend etwas zu warten, wenigstens sah sie öfter nach der Eingangsthür. Kaum beantwortete sie die schüchternen Bemerkungen, welche ein neben ihr sitzendes, anmuthiges, noch sehr junges Mädchen an sie richtete.

Zuweilen warf dasselbe einen scheuen Blick auf Frau von Wernow, deren Augen fast immer beobachtend, aber selten billigend, auf ihrer Tochter Emmi ruhten.

Die sonst so muntere Anna war ernst und schweigsam, und Maria überwachte die aufwartenden Diener. Alle schienen mehr oder weniger ermüdet und gleichgültig. Dieser Zustand änderte sich, als die Thüre sich öffnete, und Walter und Hans eintraten. Nach den belebtern Blicken und Mienen fast aller anwesenden Personen — nur Maria blieb völlig ruhig und gelassen — schien in jeder derselben irgend ein Interesse, eine belebende Empfindung mit dem Eintritt der jungen Männer erweckt worden zu sein.

„Nun, mein gnädiges Fräulein, sehr ermüdet von dem Ritt?" wandte sich Walter nachlässig an Emmi, sich in einen Sessel neben sie setzend. Sein Gesicht zeigte einen blasiert-arroganten Ausdruck.

„Ja . . . . nein, wollte ich sagen . . . . es war sehr hübsch," stammelte erröthend das junge Mädchen, und sah dann verstohlen und ängstlich nach der Mutter, die ärgerlich die Stirn runzelte.

„Und Sie, Fräulein von . . . von . ." — er affektirte ein Vergessen des Namens —.

„Von Heideck, Adda von Heideck, meine Nichte, mein lieber Thorburg," rief der Baron, während Adda ihren Aerger hinter einem Lächeln verbarg, und Frau von Wernow neckend rief:

„Aber was hat denn Ihr Gedächtniß so geschwächt, Herr von Thorburg?"

„Durst, nichts als Durst, meine Gnädigste, nachdem ich sogenannte Naturschönheiten, bei vierundzwanzig Grad Réaumur im Schatten, habe bewundern müssen."

Ein Diener bot Walter, auf Marias Wink, eine Platte mit Limonade, Sodawasser und Wein.

„Sollten Sie wirklich ein Verächter solcher idealen Genüsse sein?"

„O nein — aber sie entzücken doch nur junge gläubige Herzen, denen die Welt ihre Illusionen noch nicht geraubt hat. — Nicht wahr, Fräulein von Heideck?" wandte er sich plötzlich zu Adda.

„Ich gestehe wenigstens, daß mir manches Andere lieber ist, z. B. eine interessante Unterhaltung mit geistreichen Menschen, oder schöne

stellen im Lande eine generelle Anweisung erlassen, den Anträgen von Besitzern oder Pächtern auf Lombardirung von Getreide auf Gütern größtmögliches Entgegenkommen zu bethätigen, soweit es mit den im Interesse der Sicherung der Reichsbank erlassenen Vorschriften vereinbar ist. — Wegen der Form der Pfandbestellung wird auf die Verfügung vom 7. Oktober 1879 Bezug genommen. Die geschäftliche Behandlung und Erledigung der betreffenden Anträge muß unter der Zuziehung der Herren Bankkommissare erfolgen. Die Zulassung der Beleihung wird unter anderm davon abhängig gemacht, ob sich auf dem Gute geeignete trockene und luftige Speicher befinden, die eine völlig abgesonderte Lagerung und eine angemessene Bearbeitung des Getreides ermöglichen; ferner, ob sich eine sachverständige und unabhängige Persönlichkeit findet, welche im Auftrage der Reichsbank die Lagerräume dauernd unter Verschluß hält, und die Bearbeitung des Getreides beaufsichtigen könnte. Bei Gutspächtern ist eine Erklärung des Verpächters in rechtsgiltiger Form nöthig, daß derselbe auf das ihm nach § 41, Nr. 2 der Reichskonkursordnung in Ansehung der Früchte zustehende Vorrecht verzichtet. Die Beleihungsgrenze des lombardirten Getreides geht nach § 13, Nr. 3 E des Bankgesetzes höchstens bis zu zwei Dritttheilen seines Werthes. Der Lombardzinsfuß stellt sich 1 pCt. höher als der jeweilige Diskontsatz. Er beträgt zur Zeit 4 pCt. und erhöht sich oder ermäßigt sich bei einer anderweiten Ermessung des Diskontsatzes. Die durch die Verpfändung, Abschätzung, Lagerung, Beaufsichtigung, Bearbeitung, Revision und Versicherung des gepfändeten Getreides entstehenden Kosten hat der Besitzer zu tragen. Revisionen, so wird in der Anweisung an die Reichsbankstellen ausdrücklich betont, sollen über das Maß des nach Lage der Verhältnisse Gebotenen keinenfalls hinausgehen.

— Herrn v. Nathusius-Hundisburg, dem „zufriedenen Agrarier", ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Ob diese Auszeichnung mit der neulichen Aeußerung des Herrn v. Nathusius über das agrarische Nothgeschrei in Verbindung steht, weiß man nicht. In der „Halleschen Zeitung" veröffentlicht Herr v. Nathusius noch eine Rechtfertigung jener Aeußerung als Erwiderung auf den Angriff der agrarischen „Deutschen Tagesztg." Nach einem Auszug seiner Bücher hat er im Jahre 1895/96 für Weizen pro Tonne 23,60 Mk., für Gerste 18,75 Mk., für Roggen 7,70 Mk. mehr erhalten als im Wirthschaftsjahr 1894/95. Herr v. Nathusius erklärt, daß er sich nicht dazu verstehen könne, der Taktik des Bundes beizupflichten, den Landwirthen in allen Tonarten vorzuhalten, daß die Regierung in der Lage ist, allen Mißständen, unter denen das landwirthschaftliche Gewerbe ja unzweifelhaft leidet, mit Erfolg entgegentreten zu können. Das Verhalten des Bundes der Landwirthe häufe ein solches Maß von Unzufriedenheit auf dem Lande, daß er fürchte, das Sprichwort werde sich noch bewahrheiten: wer Wind sät, wird Sturm ernten. Dabei erklärt Herr v. Nathusius-Hundisburg ausdrücklich, daß er nicht Freihändler sei und politisch sich zur konservativen Partei rechne.

— Eine Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ist für die nächste Tagung des Reichstags in Aussicht genommen. Nach den „B. P. N." werden dabei Erwägungen von praktischer Bedeutung sein, die mit der finanziellen Lage der Versicherungsanstalten zusammenhängen. Während bei den einen Beiträge zur Bestreitung der Renten nicht ausreichen, sammeln andere Kapitalien in bedeutendem Betrage an. Bei einer Versicherungsanstalt hat die Kapitalansammlung bereits eine solche Höhe erreicht, daß die Zinsen beinahe zur Zahlung der Renten ausreichen und von der Erhebung von Beiträgen abgesehen werden könnte. Der Kapitalwerth der Beiträge jüngerer Arbeiter ist ungleich größer, als der der älteren, und es kommen daher bei dem jetzigen Vertheilungsmaßstabe die landwirthschaftlichen Landestheile beträchtlich zu kurz, in denen das Durchschnittsalter der Arbeiter durchweg ein erheblich höheres ist, als in industriellen, da deren junge Arbeitskraft in starkem Maße in diese Distrikte abfließt. Wird dabei auf die Regierungsvorlage von 1889 schon aus dem Grunde nicht zurückzugehen sein, weil der im Reichstag erhobene Einwand einer zu großen Komplikation der Berechnung und Abrechnung nicht von der Hand zu weisen ist, so liegt der Gedanke nahe, daß ein Ausgleich durch Uebertragung eines Theiles der Renten auf breitere Schultern zu suchen ist. Wird ein zum Ausgleich ausreichender Theil aller Renten auf die Gesammtheit der Versicherungsanstalten vertheilt, so daß nur der Rest der primär verpflichteten Anstalt verbleibt, so ist ein einfacher und zweckmäßiger Weg zur Beseitigung ungerecht wirkender Härten gefunden.

— Zwischen Deutschland und Portugal dürften nach den „Berl. Neuest. Nachr." binnen kurzem Untehandlungen wegen endgiltiger Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete am Rovuma in Ostafrika eingeleitet werden. Vor einigen Jahren entstand in Ostafrika ein Streit, weil die deutsche Verwaltung aus Zollrücksichter das Küstengebiet besetzt hatte, welches südlich von der Rovuma-Mündung sich bis zum Kap Delgado an der Tunghi-Bucht erstreckt. Nunmehr sind Erhebungen angestellt und Karten von den betreffenden Gebieten entworfen worden; dem Vernehmen nach dürften in naher Zeit Verhandlungen über diese Grenzregulirung an der ostafrikanischen Küste aufgenommen werden.

— Vom Kriegsministerium wird im „Reichsanzeiger" zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Civilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppentheilen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen, oder fremde — zu befassen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Civilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerken oder Waaren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

— Als Ersatz für den „Iltis" ist der Kreuzer „Geier" in Aussicht genommen. Dieses Schiff wurde auf der Werft in Wilhelmshaven erbaut und am 18. Oktober 1894 vom Stapel gelassen. Der Schiffskörper ist aus Stahl und mit einer bis zur halben Höhe des Schiffes reichenden hölzernen Außenhaut umgeben. Die Gesammtlänge des Schiffes beträgt 84 Meter, seine größte Breite 10,6 Meter, sein mittlerer Tiefgang bei roher Ausrüstung 4,42 Meter und seine Wasserverdrängung 1610 Tonnen.

— Die deutschen Gewerkvereine haben nach einer Uebersicht, die ihr Verbandsanwalt in der neuesten Nummer des Verbandsorgans veröffentlicht, im Jahre 1895 an Reise- und Wanderunterstützung, Uebersiedelungsbeihilfe, Arbeitslohn-Unterstützung und Beitragsdeckung für arbeitslose Mitglieder, sowie an Unterstützungen in besonderen Nothfällen 78,717 Mark verausgabt, in den vier Jahren 1892—94 im Ganzen 277,634 Mark. Der größte Theil dieser Beträge entfällt auf Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder, 47,932 Mark im Jahre 1895 und 161,917 Mark in den Jahren 1892—1894. Die Mitgliederzahl belief sich 1895 auf 67 226.

— Die Maul- und Klauenseuche war nach einer im kaiserlichen Gesundheitsamt aufgestellten Statistik über die Verbreitung von Thierseuchen im Deutschen Reich am Schlusse des ersten Vierteljahres 1896 am stärksten verbreitet in den Regierungs- zc. Bezirken Magdeburg, Hildesheim, Lüneburg, Pfalz und Ober-Elsaß, ferner in Württemberg und Braunschweig. Die Seuche herrschte Ende März in 21 Staaten (gegen 22 bei Beginn des Vierteljahres), 68 Regierungs- zc. Bezirken (gegen 64), 338 Kreisen (gegen 292), 1168 Gemeinden zc. (gegen 996) und 3052 Gehöften (gegen 3287).

— Eine in Berlin vorgenommene Ausweisung macht einiges Aufsehen. Der Schildermaler Back aus Wien, der, um Beschäftigung zu suchen, Anfang Juli nach Berlin gekommen war und auch Arbeit erhalten hatte, wurde ausgewiesen. Politisch hat sich Back in Berlin nach dem „Vorwärts" in keiner Weise bethätigt. Auf dem Polizeipräsidium wurde ihm bei Zustellung der Ausweisungsordre als Grund angegeben, er habe hier nicht das Recht zu arbeiten. Die Ausweisungsordre giebt gleichfalls keinen Grund an, als den: daß der Ausgewiesene „als Ausländer, welchem ein gesetzlicher Anspruch auf Gestattung des Aufenthalts in dem Gebiete des preußischen Staates nicht zusteht", aus dem Staatsgebiete von Landespolizeiwegen auszuweisen sei. — Es muß dahingestellt bleiben, ob diese Darstellung des „Vorwärts" zutreffend ist. Das Blatt wittert die Möglichkeit irgend eines politischen Vorhabens, eines neuen Zuges im Kampfe für Ordnung, Sitte und Religion gegen den Umsturz.

— Mit dem schon wiederholt erwähnten, zuerst von amerikanischen Blättern angekündigten neuen Kolonialskandal wird jetzt der Name des Gouverneurs von Kamerun v. Puttkamer in Verbindung gebracht. v. Puttkamer war früher Gouverneur in Togo. Als seine Ankläger werden Herr v. Stetten und der Schriftsteller Dr. Giesebrecht genannt. Der beschuldigte Gouverneur v. Puttkamer ist ein Sohn des früheren Ministers des Innern und jetzigen Oberpräsidenten v. Puttkamer. Gegenwärtig befindet er sich auf Urlaub in Deutschland.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Mordthat eines Schutzmannes aus politischen Motiven wird aus Lussinpiccolo (Istrien) gemeldet. Ein Schutzmann italienischer Nationalität hat einen Kroaten Namens Ostermann, weil er kroatisch sang, gebunden, mit dem Säbel getödtet und den Leichnam an den Füßen eine Strecke weit geschleift, worauf der Wachmann mit anderen Wachleuten unter allgemeiner Entrüstung der Bevölkerung in einem Bierhaus einkehrte. Tags darauf verlangte die erregte Volksmenge die Verhaftung des Wachmannes, die auf Befehl des Bezirkshauptmannes erfolgte. Aus Agram baten mehrere kroatische Abgeordnete den Ministerpräsidenten Grafen Badeni um strenge Untersuchung und Genugthuung.

Italien.

Die Finanzen des Landes bessern sich zusehends. Die Staatseinnahmen im Monat Juli 1896 überstiegen die des Monats Juli 1895 um 2 751 465 Lire.

Spanien.

Ernsthafte Unruhen ereigneten sich in der Stadt Valencia. Ein Haufen von etwa 50 mit Flinten bewaffneten Individuen durchzog in der Nacht zum Mittwoch die Umgebung von Valencia und schoß auf die Steuerbeamten. Die Polizei, welche gegen die Tumultanten ausrückte, wurde mit Flintenschüssen empfangen. 4 Personen wurden verwundet, darunter eine Frau schwer. Andere bewaffnete Haufen durchzogen in gleicher Weise verschiedene Dörfer. Kavallerie wurde gegen dieselben entsandt und zerstreute sie. Man glaubt, daß die Banden von der republikanischen Partei gebildet worden sind. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. — Aehnliche Unruhen sind in Gerona vorgekommen. Die Regierung ist geneigt, diese Vorgänge mit dem Aufstand auf Kuba in Verbindung zu bringen. Sie sollen von kubanischen Parteigängern angezettelt sein, um die Absendung weiterer Verstärkungen nach Kuba zu verhindern.

Belgien.

Der Prozeß Lothaire hat auch in der Berufungsverhandlung zu Brüssel, wie fast vorauszusehen war, mit der Freisprechung Lothaires geendet. Der Prozeß ist von dem Publikum, das der Verhandlung beiwohnte, schließlich als eine Komödie aufgefaßt worden, und es hatte in der That nicht geringen Grund dazu. Der Staatsanwalt Hyman, in dessen Händen die Anklage gegen den Hauptmann Lothaire lag, arbeitet als Assessor im Bureau des Rechtsanwalts Graux, der Lothaire in dem Prozeß vertheidigte. Dieser Staatsanwalt klagte nun nicht an, sondern suchte das Verhalten Lothaires zu rechtfertigen. So führte er in seinem Plaidoyer aus, daß Lothaire, obgleich er bei dem Todesurtheil über Stokes kein Strafgesetzbuch zur Hand hatte, dennoch den richtigen Wortlaut des betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches angeführt habe. Lothaire sei nur dann schuldig, wenn er den Prozeß in Boma inszenirt hätte, um seine eigene That zu verdecken, nur dann wäre er ein gemeiner Mörder. Aber die einzige Unregelmäßigkeit bei der Urtheilssprechung Lothaires sei die Abwesenheit eines Gerichtsschreibers. Dieser Formfehler würde in Belgien allerdings die Nichtigkeit des Urtheils nach sich ziehen, im Kongostaat jedoch nicht, da dort diese Disposition nur für die Militärgerichtsbarkeit bestehe. Einen von Lothaire gebrauchten Ausdruck, daß er keinen Federfuchser nöthig gehabt habe, müsse man dem Angeklagten verzeihen, da er bezüglich des Gerichtswesens keine großen Erfahrungen hatte. Und da er keinen Staatsanwalt als Ankläger nöthig hatte, brauchte er auch keinen Gerichtsschreiber. Lothaire habe Stokes hingerichtet wegen Waffenverkaufs. Die Strafe sei zwar zu hoch, aber Lothaire habe sich als ein guter Jurist erwiesen, indem er wußte, daß Waffenverkauf der Antrieb zum Bürgerkrieg war. (Bei diesen Worten des Staatsanwalts lachte das Publikum, und Lothaire selbst lachte mit.) Die Todesstrafe sei also logisch gewesen. Lothaire habe den Stokes als rechtmäßiger Richter verurtheilt und als rechtmäßiger Staatsanwalt hinrichten lassen. Man habe in Lothaire keinen Verbrecher oder feigen Mörder, sondern einen tapferen Soldaten vor sich, dessen Freisprechung vom Gerichtshof erwartet werden müsse. Der Verteidiger Lothaires, der frühere Minister Graux, beschäftigte sich in seinem Plaidoyer am Donnerstag fast ausschließlich mit Stokes, welchen er als einen Schurken schilderte, der mit Pulver und Kriegsmunition handelte und diese Gegenstände an die Araber verkaufte. Die Freisprechung erfolgte, obgleich Lothaires Verhalten gegenüber Stokes in einem weniger günstigen Lichte steht nach der Darstellung des englischen Majors A. A. Smith, der seinerzeit in Uganda sechs Leute von Stokes, die zu ihm geflohen waren, vernommen hat. Die Aussagen dieser Leute lassen vermuthen, daß man sich im Lager Lothaires des Elfenbeins bemächtigen wollte, das Stokes bei sich führte. Außerdem hat Stokes Lothaire gegenüber bestimmt geleugnet, Waffen verkauft zu haben, und hat erklärt, daß er die Waffen, welche er besaß, von dem deutschen Leutnant Langheld zum Schutze für sich und seine Karawane erhalten habe.

England.

Der chinesische Vizekönig Li-Hung-Tschang hat am Mittwoch der Königin von England in Osborne seine Aufwartung gemacht. Bei der Audienz waren der Prinz von Wales, der Herzog von York, der Premierminister Lord Salisbury und das Gefolge der Königin zugegen. Nachdem Lord Salisbury den außerordentlichen Botschafter der Königin vorgestellt hatte, verlas Li-Hung-Tschang eine chinesische Ansprache, die darauf ins Englische übersetzt wurde. Er erklärte, er sei vom Kaiser von China abgeordnet worden, die Königin zu begrüßen. Die Königin antwortete, indem sie den außerordentlichen Botschafter willkommen hieß und die vom Kaiser von China ausgedrückten Gefühle und freundlichen Gesinnungen erwiderte. Am Schluß der Audienz verlieh die Königin dem Vizekönig Li-Hung-Tschang die Auszeichnung eines Ehrenritters des Großkreuzes des „Royal Victorian Order", und seinem Sohne Li-Ching-Fong die eines Ehrenkomthurs des „Royal Victorian Order". Nach der Audienz besichtigte Li-Hung-Tschang eine aus 47 Kriegsschiffen bestehende Flotte, welche bei Spithead zusammengezogen war.

Türkei.

Der Sultan hat einer Konstantinopler Meldung zufolge erklärt, eine europäische Blockade der Insel Kreta würde eine Verletzung seiner Herrscherrechte bilden. Der Plan einer Blockade scheine infolgedessen aufgehoben worden zu sein. — Nach anderen Meldungen ist es indessen wahrscheinlich, daß eine Blockade doch zu Stande kommt. Durch erneute Verhandlungen soll es auch England ermöglicht worden sein, an der Blockade theilzunehmen. Der „Pester Lloyd" meldet offiziös, daß England an einer Blockade Kretas sich betheilige, da die Mächte eine Parallelaktion zu Gunsten der Durchführung von Reformen auf Kreta bei der Pforte zugesagt haben. Die Absicht der Blockade war von vornherein, daß die Türken nicht minder wie die Aufständischen daran verhindert werden sollten, Verstärkungen und Kriegsmunition zu empfangen, damit, wenn augenblicklich nichts Besseres zu erreichen sei, zum wenigsten die Feindseligkeiten auf ein geringstes Maß beschränkt würden.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 6. August. Bei dem Besitzer N. in Scharnau ist unter dem Rindvieh der Milzbrand ausgebrochen und sind schon in wenigen Tagen fünf werthvolle Rinder gefallen. — Der heutige Jahrmarkt war mit Rindvieh tüchtig bestellt, jedoch wurden, da hohe Preise gefordert wurden, nicht besondere Geschäfte gemacht. Pferde waren nur sehr wenig aufgetrieben und ging daher der Handel auch nicht besonders. — Am 16. d. M. veranstaltet der hiesige Radfahrerverein ein Wettfahren auf der Thorner Chaussee, zudem auch Thorner und Bromberger Radfahrer erscheinen. Nach dem Wettfahren findet gemüthliches Beisammensein im Aug. Krüger'schen Hotel statt, und endet das Fest mit einem Tanzkränzchen.

i **Culm**, 6. August. Am 25. d. M. findet hier die Inspizirung der sämmtlichen, im Umkreise von 30 Kilometer stationirten Gendarmen durch Herrn General der Infanterie v. Rauch statt. — Herr Bürgermeister Steinberg hat sich um die Bürgermeisterstelle zu Sprottau beworben und steht mit vier andern Kandidaten auf der engeren Wahl.

Musik, namentlich Gesang. — Sie sangen gestern abend so reizend Lieder!" — Ein ausdrucksvoller Aufschlag der großen dunkeln Augen sollte den Eindruck von Adda's Worten verstärken.

„Sie sind zu gütig, mein gnädiges Fräulein; aber eigentlich sind Lieder, die ich nur ausnahmsweise singe, weniger mein Genre. Ich liebe in der Musik mehr den großen Stil, und singe daher lieber Opernarien," entgegnete Walter mit affektirter Anmaßung. Maria zuckte mit etwas geringschätzigem Lächeln kaum merklich die Schultern. —

„Im Allgemeinen ist das dramatische auch mir mehr sympathisch," lenkte Adda sofort ein.

„Wirklich, — verehrtes Fräulein? — Gestern abend war ich fest davon überzeugt, daß Sie nur einfache Lieder liebten," spöttelte Frau von Wernow.

„Allerdings, wenn sie so gesungen werden, wie Herr von Thorburg sie singt. Durch vollendeten Vortrag kann uns das Einfachste entzücken."

„Ah so!" rief lachend Frau von Wernow, und

„Ah so!" ertönte es, als Echo, aus Frau Reedens Munde, die dann noch geistreicher Weise hinzufügte:

„Ich und meine Töchter, wir ziehen beide Stile vor, den großen und den kleinen."

Maria erröthete, Anna biß sich auf die Lippen und die übrigen konnten ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Zu liebenswürdig von Ihnen," erwiderte Walter mit ironischer Verbeugung — „Und Sie, mein Fräulein," redete er Maria an, „sind Sie auch der Meinung Ihrer Frau Mutter?"

Maria hatte sich schnell gefaßt und entgegnete ruhig und kühl:

„Mir ist nichts lieber als ein einfaches Lied, wenn es mit einfachem, wahrem Ausdruck gesungen und nicht durch affektirten Vortrag zum unerträglichen Zerrbilde gemacht wird."

„O, sprechen Sie nicht von Ausdruck!" rief Walter, über dessen Gesicht eine leise Röthe flog, „der dramatische Ausdruck eignet sich nur für die Oper."

„Von diesem Fehler ist Ihr Gesang allerdings vollkommen frei." — Maria sprach mit verständlicher Ironie und nicht ohne eine gewisse Gereiztheit.

(Fortsetzung folgt.)

Gollub, 6. August. Ueber die Drewenz soll hier eine hölzerne Nothbrücke hergestellt werden. Termin zur Vergebung der Arbeiten steht am 15. August an.

Marienwerder, 6. August. Bei der Ausfahrt des Zuges von Rehhof ist heute Vormittag ein Personenwagen in Folge Radreifenbruchs entgleist, wodurch drei folgende Wagen gleichfalls zur Entgleisung gebracht wurden. Menschen sind nicht verletzt. Die Strecke sollte Abends wieder frei werden.

Elbing, 6. August. Wegen Verdachts, den Brand in Zeyersvorderkampen, durch den sechs Menschenleben vernichtet worden sind, angelegt zu haben, ist des Nachts der Besitzer des abgebrannten Hauses, der Schiffer Gottschalk, verhaftet und gefesselt hier eingeliefert worden. Der Verhaftete ist wegen Todtschlages schon mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Danzig, 6. August. Die Bestätigung der Wahl des Ersten Bürgermeisters, Herrn Regierungsraths Delbrück, ist heute früh hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird die Einführnng unseres neuen Stadtoberhauptes Freitag, den 14. August, stattfinden. — Zur Errichtung von Holzlagerplätzen in der todtgelegten Weichsel zwischen Einlage und Plehnendorf hat der Minister der öffentlichen Arbeiten 3300 Mark bewilligt. Die Arbeiten sollen demnächst in Angriff genommen werden.

Braunsberg, 5. August. Beim hiesigen Füsilier-Bataillon ist vor einiger Zeit ein sogenanntes Jagd-Kommando gebildet worden, welches durch außergewöhnliche Marschleistungen den Zweck hat, die Mannschaften im Ertragen großer Anstrengungen zu üben und durch eingehende Belehrung sie zu besonderer Verwendung im Patrouillendienst, namentlich in der Nacht und im schierigen Gelände, zu schulen. Das Kommando, aus 2 Unteroffizieren und 16 Füsilieren bestehend, hat bis jetzt an größeren Märschen einen solchen von etwa 53 Kilometern in der Zeit von 11 Stunden bei außerordentlicher Hitze in der Gegend von Eisenberg, Herzogswalde, Hanswalde, einen anderen von etwa 75 Kilometer in 20 Stunden nach dem südlich von Mühlhausen gelegenen Kämmereiwalde und zurück ausgeführt.

Tilsit, 5. August. Wie die „Tilsiter Allg. Ztg." berichtet, wurde kürzlich ein Unteroffizier der 7. Kompagnie des hiesigen Infanterieregiments, als er von einer Festlichkeit in die Kaserne zurückkehrte, von Geisteskrankheit befallen. Er ging in eine Mannschaftsstube, befahl den im tiefsten Schlafe liegenden Soldaten aufzustehen und sich anzukleiden, was von denselben auch befolgt wurde. Dann mußten die Mannschaften die verschiedensten Exerzitien ausführen. Als diese aber kein Ende nehmen wollten, schien den Soldaten doch die Lust zu weiteren Uebungen zu vergehen, worauf der Unteroffizier ein in den Gewehrstützen stehendes Gewehr ergriff und dasselbe unter der Androhung schußbereit machte, daß ein jeder wisse, was ihm bevorstände, wenn er ihm den Gehorsam verweigere. In Folge dessen exerzirten die Soldaten weiter. Als nach einer kleinen Weile der Unteroffizier das Gewehr neben sich hinstellte, benutzten dieses die Soldaten und stürmten plötzlich unter Mitnahme des Gewehres zur Thür hinaus, welche sie hinter sich schlossen. Da der Unteroffizier keinen der Soldaten mehr erreichen konnte, nahm er ein Seitengewehr und warf es mit solcher Kraft in die Thüre, daß dasselbe die Thüre durchdrang. Nach sofortiger Meldung wurde der Unteroffizier zur näheren Untersuchung seines Geisteszustandes in das Garnisonlazarett gebracht.

Pakosch, 5. August. Gestern Nachmittag brannte auf der Feldmark Georgenburg unmittelbar neben dem Bahndamm eine etwa 3 Hektar große Fläche Weizen nieder. Das Feuer ist muthmaßlich durch Funken aus der Maschine des Güterzuges entstanden.

Janowitz, 5. August. In der hiesigen Mannheim'schen Dampfziegelei verunglückte ein etwa sechs Jahre alter Sohn des Fabrikarbeiters Leda beim Spielen an der Lehmwalze. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach 24 Stunden starb.

Exin, 5. August Der Gypsbruch Wapno, mit Ausschluß des Salzmuthungsrechtes, soll an ein Bromberger Konsortium verkauft werden.

Wongrowitz, 5. August. In Starenczyn wurden bei dem letzten Gewitter 7 Stück Jungvieh vom Blitz erschlagen.

Bromberg, 6. August. Prinz Albrecht, der am 25. August nachmittags 4 Uhr in Ostrometzko eintrifft, wird vom Bromberger Ruderverein und anderen Vereinen dort empfangen werden. — Ein Mammuthzahn wurde beim Fundamentieen einer Baustelle in einer Tiefe von 10 Metern gefunden. Der Zahn ist über 15 Zentimeter lang, wiegt etwa 2 Pfund und ist noch gut erhalten; 3 Wurzeln und ein Wurzelstummel sind vorhanden.

Tremessen, 6. August. Einen gräßlichen Kindesmord hat die bei einem Ansiedler in Strzyzewo bedienstete Magd Klemke begangen. Sie hat nach eigenem Geständniß ihr am 29. Juli unehelich geborenes Kind männlichen Geschlechts bis zum Abend versteckt gehalten und sodann in den Schweinestall geworfen.

Mühlhausen, 6. August. Ein großes Feuer wüthete hier gestern den Tag über. Dasselbe soll in einem Lumpenspeicher ausgebrochen sein und zog die nächstliegenden Gebäude in Mitleidenschaft, so daß fünf Häuser an der Westseite des Marktes ein Raub der Flammen wurden. Die Feuerwehren von Pr. Holland und Braunsberg wurden telegraphisch um Hilfe ersucht, da das Feuer größere Demensionen anzunehmen drohte und die hiesige Feuerwehr nicht im Stande war, das Feuer zu bewältigen. Die erbetene Hilfe ist auch bald erschienen und wurde das Feuer nach energischer Löscharbeit am Abend bewältigt.

Zerkow, 5. August. Der Wirth Bernot in Lihsewo hatte kaum die letzte Fuhre seines Roggens unter Dach gebracht, als ein Blitz niederfuhr, auf seinem Gehöft eine Sau mit 9 Ferkeln erschlug, dann seinen Weg durch Stall, Scheune und Wohnhaus nahm und zündete, so daß alles verbrannte. Das Inventar hatte B. nicht versichert.

Lokales.

Thorn, 7. August

— [Personalien.] Dem Wasserbau-Inspektor Rudolph zu Culm ist der Charakter als Baurath verliehen worden.

— [Die Direktion der Mariebnrg-Mlawkaer Bahn] macht bekannt, daß ihre Station Illowo vom 28. d. Mts. ab die Auffackgebühr für Oelsaaten mit 0,10 Mk. pro 100 Kilogramm berechnen wird, was für Interessenten beachtenswert ist.

— [Als öffentliche Flüsse] im Sinne des preußischen Landrechts sind nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts diejenigen Flüsse anzusehen, welche von Natur schiffbar sind, soweit die Schiffbarkeit reicht, gleichviel ob thatsächlich ein Schifffahrtsverkehr stattfindet oder nicht; natürliche Hindernisse, wie Felsen oder Stromschnellen, schließen die Schiffbarkeit aus, nicht aber künstliche, wie Stauanlagen oder Brücken; endlich muß die Wassermenge zum Befahren nicht nur mit kleinen Kähnen und Nachen, sondern mit zum Transporte von Sachen oder Persouen bestimmten Fahrzeugen ausreichen, der Fluß muß als Wasserstraße benutzt werden können. Dagegen genügt nicht die katastralische Bezeichnung eines nichtschiffbaren Flusses als „öffentliches Gewässer" zur rechtlichen Annahme der Oeffentlichkeit des Flusses. Ferner ist ein nichtschiffbarer Fluß deshalb noch nicht als ein öffentlicher zu erachten, weil er mit großen verbundenen Holzflößen befahren wird; die Flößbarkeit steht gesetzlich der Schiffbarkeit nicht gleich.

— [Bei vorkommenden Hagelwettern] oder Gewittern sollen einer behördlichen Anordnung zufolge die amtlichen Organe Ermittelungen darüber anstellen, ob das Wetter auf waldigem oder waldfreiem Gelände niederdegangen, und wo es die größere Verheerungskraft entwickelt hat. Namentlich soll so weit als möglich mit zahlenmäßiger Genauigkeit festgestellt werden, in wie weit in Gegenden, die früher bewaldet waren, jetzt aber entforstet sind, die Wetterschäden sich vermehrt haben. Auch Privatpersonen können ihre Ermittelungen den zuständigen Stellen mittheilen.

— [Eine totale Sonnenfinsterniß,] die am 8. d. Mts. stattfindet, wird auch in unserer Provinz, allerdings nur als partielle, zu beobachten sein. Sie beginnt schon vor Sonnenaufgang, erreicht etwa $4\frac{1}{2}$ Uhr früh ihren Höchstpunkt und endet etwa $5\frac{1}{2}$ Uhr. Für Thorn wird der Zeitpunkt der größten Verfinsterung (0,70) früh 4 Uhr 37 Minuten sein.

— [Besitzveränderung.] Das den Schlossermeister Putschbachschen Erben gehörige Grundstück in der Strobandstraße 12 ist für 26000 Mk. an den Besitzer Herrn Korsch in Ottlotschin verkauft worden.

— [Der erbitterte Kampf,] den die Auer'sche Gasglühlicht-Gesellschaft gegen 11 Berliner Konkurrenzfirmen wegen angeblicher Verletzung ihres Patentes für die Anfertigung von Glühkörpern geführt hat, ist endlich vom Reichsgericht in der Hauptsache zu Gunsten der Auer-Gesellschaft entschieden worden. Nach Inhalt des Auer-Patentes von 1886 verwendete diese Gesellschaft zur Imprägnirung der Glühkörper reines Thoroxyd; später stellte sich heraus, daß das Thorium eine natürliche Beimischung von 1 Pct. Ceroxyd hatte, welches letztere nothwendig war, um das Thorium zum höchsten Lichteffecte zu bringen; die Concurrenten schieden nun das Ceroxyd aus dem Thorium aus, setzten es dann aber wieder zu, und behaupteten nun, daß Auer nach seinem Patent reines Thorium verwendet, während sie selbst durch Hinzusetzung von Ceroxyd eine wesentliche Aenderung der Glühkörper herbeigeführt hätten, also das Auersche Patent nicht verletzten. Das Reichsgericht hat nun entschieden, daß, wenn Auer im Jahre 1886 von der Verwendung reinen Thoroxyd's spreche, durch Sachverständige doch festgestellt sei, daß dasselbe eine natürliche Beimischung von 1 Pct. Ceroxyd enthalten habe; durch die Ausscheidung und Wiederzusetzung des Ceroxyd hatten die Concurrenten kein Recht erlangt zu behaupten, daß ihre Mischung eine wesentlich andere sei, als die von Auer. Nach diesen Ausführungen fallen alle Glühkörper, welche heute von der Industrie in den Handel gebracht werden, unter den Schutzbereich der Auerschen Patente. Diese Fehde hat den Streitenden ungeheure Kosten verursacht, dem Publikum aber ebenso große Vortheile; denn die Auer-Gesellschaft ist durch die Concurrenz gezwungen worden, den Preis für die Gasglühlicht-Apparate von 15 auf 5 Mark und den der Glühkörper von 2,40 Mk. auf 1,40 herabzusetzen.

— [Warnung.] Am letzten Mittwoch ist, wie auch schon füher wiederholt, Brandschaden dadurch herbeigeführt worden, daß Dienstboten noch glühende Holzkohlen von Bäckern in hölzernen Gefäßen geholt und letztere in der Wohnung, ohne sich weiter darum zu kümmern, abgesetzt haben. Für derartige Feuerschäden sind nicht nur die Bäcker, sondern auch die betreffenden Herrschaften verantwortlich und strafbar. Hierbei wollen wir darauf aufmerksam machen, daß das Plätten mit Holzkohlen durch das Einathmen von Kohlenoxydgas in hohem Grade gefährlich ist und daher ganz unterbleiben sollte. Man plätte mit Gasfeuerung, welche ungefährlich und nicht theurer ist, oder mit eisernen Bolzen.

— [Feuermelder.] Es sollen deren nach Beschluß der städtischen Behörden 8 Stück aufgestellt werden, von denen 2 bereits eingerichtet sind und zwar am Klärwerk und auf dem Etablissement der Herren Kuntze u. Kittler, Jakobs-Vorstadt. Mit dem ersteren ist bereits Unfug getrieben worden, wobei sogar ein älterer Mann abgefaßt worden ist. Wir machen darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche mit öffentlichen Anlagen derartigen Unfug treiben, sehr empfindlich bestraft werden können und daß Instruktionen ertheilt worden sind, nach welchen jeder derartige Fall zur Anzeige gebracht werden wird.

— [Der deutsche Privatbeamtenverein] hält am heutigen Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab.

— [Kriegerverein.] Am Sonnabend findet bei Nicolai eine Generalversammlung statt, der eine Vorstandssitzung vorangeht.

— [Der „Humor", Allgemeiner Unterstützungsverein,] veranstaltet am nächsten Sonntag im Ziegeleipark sein letztes Sommerfest, zu dem das Programm ein recht vielseitiges ist.

— [Ueberfallen] wurde gestern Abend in der neunten Stunde der Maler Zegarski vor dem Leibitscher Thor auf dem Wege nach dem Neustädtischen Kirchhof von zwei Strolchen, von denen sich der eine in den Glacis-Anlagen versteckt hielt, während der zweite auf dem Wege auf und ab ging. Dem Z. wurde der Stock entrissen, die Uhr-Kette und auch die Kleider zerrissen. Als Militär in die Nähe kam, machten sich die Wegelagerer aus dem Staube.

— [Gefunden] ein Bund Schlüssel in der Mellienstraße; eine Düte mit Kautabak auf dem Altst. Markt; ein schwarzseidener Sonnenschirm, liegen geblieben bei Gärtner Grethe.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

Mocker, 7. August. Die Einführung des Schlachthauszwanges soll in nächster Zeit auch hier erfolgen; zu diesem Zwecke findet am Donnerstag, den 13. d. Mts., im Amtshause ein Termin statt, zu dem die Fleischermeister und diejenigen, die die Fleischerei selbstständig betreiben, vom Amtsvorsteher eingeladen sind, um über die näheren Schritte zu berathen.

Kleine Chronik.

* Neues Gemälde des Kaisers. Der Kaiser hat von seiner Nordlandfahrt den Entwurf eines neuen Gemäldes fast vollendet mitgebracht. Es versinnbildlicht den Schutz der Künste und der Industrie durch die Armee. Unter einem gothischen Thorbogen stehen die idealen Frauengestalten, welche die Künste und Gewerbe personifiziren. Gegen sie heran zieht eine drohende Wolke, aus welcher unheimliche feindliche Gestalten auftauchen. Ein germanischer Krieger tritt den Schreckbildern machtvoll entgegen. Professor Knackfuß zu Kassel ist, wie die „Kölnische Zeitung" mittheilt, mit der Ausarbeitung einiger Einzelheilen beauftragt, und man hofft, daß bald auch dies Werk der Oeffentlichkeit übergeben werden wird.

* In Eisleben hatte längere Zeit die Erdbewegung, die schon so viel von sich reden gemacht hat, geruht. Kürzlich aber wurde die Stadt wieder durch Erderschütterungen in große Aufregung versetzt; Theile zweier Häuser auf dem Breiten Weg stürzten bei diesen Erschütterungen zusammen.

* Der XII. internationale medizinische Kongreß soll bekanntlich in Moskau abgehalten werden. Neugierig ist man nun, wie sich Rußland in der Paßfrage dazu verhalten wird. Die „Med. Reform" schreibt hierüber: Daß eine solche „Frage überhaupt erst zu regeln ist, könnte vielleicht als Beweis dafür gelten, daß Rußland für internationale Kongresse doch nicht recht geeignet ist. Wie uns zuverlässig mitgetheilt wird, ist die günstige Lösung dieser Frage buchstäblich nur in Bezug auf die ärztlichen Kongreßtheilnehmer zu erwarten. Die Aerzte haben bisher vielfach ihre Frauen zu den Kongressen mitgenommen, und vorläufig sind für die Frauen der jüdischen Aerzte die für Juden überhaupt geltenden Beschränkungen des Eintritts in das heilige Rußland nicht aufgehoben. Es soll auch wenig Aussicht dazu vorhanden sein.

* Wie die „Köln. Volksztg." berichtet, hat auf dem Uebungsplatz Friedrichsfeld ein Reserve-Leutnant Brill bei Schießübungen aus Versehen einen Musketier der 4. Kompagnie des 56. Infanterie-Regiments erschossen. Der Mann war im Begriff, eine neue Scheibe vorzubringen, und hatte sich zu diesem Zweck aus der Deckung hervorgewagt. Der Offizier schoß und traf den Musketier unglücklicherweise in den Kopf. Nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

* Etwa eine halbe Million Mark hat der kürzlich verstorbene Reichsrath Lothar v. Faber, Besitzer der bekannten Bleistiftfabrik in Stein, seinen Arbeitern vermacht. Jeder erste Vorarbeiter erhält nach dem letzten Willen des Erblassers 500 M., jeder zweiter Vorarbeiter und diejenigen Arbeiter, welche über 20 Jahre in der Fabrik beschäftigt waren, 400 M., Arbeiter unter 20 Jahren Dienstzeit 300 und mit kürzerer Arbeitsdauer 200 und 100 M. Für die Wittwen und Waisen seiner Arbeiter hat der Verstorbene ein Vermächtniß von 100,000 M. ausgesetzt, deren Zinsen zu einem Drittel vertheilt und zu zwei Dritteln dem Kapital zugeschlagen werden sollen. Die Stadt Nürnberg erhält für Verschönerungszwecke zwei Millionen Mark.

* In Wirballen ist von einem russischen Offizier ein zu dessen Beritt gehöriger Grenzsoldat erschossen worden. Der Grenzsoldat sollte wegen eines dienstlichen Vergehens vor dem Offizier verschiedene Exerzitien ausführen; so mußte z. B. der Soldat, das Gewehr und zwei mit Salz gefüllte Säcke auf den Armen, Laufschritt üben und dergleichen mehr. Der Soldat verweigerte schließlich den Gehorsam und warf Gewehr und Salzsäcke dem Offizier vor die Füße. Letzterer befahl darauf den Soldaten auf sein Zimmer, und hier erfolgte die Katastrophe. Der Offizier wurde von seinem Vorgesetzten sofort in Haft genommen.

* Ein frühreifer Prinz. In der bulgarischen Armee, so schreibt die Wiener Wochenschrift „Neue Revue", herrscht seit einigen Tagen heller Jubel. Kronprinz Boris hat in Begleitung seines Adjutanten — nein: Kindermädchens dem Lager von Kniaschewo bei Sofia einen längeren Besuch abgestattet und bei den Soldaten und Offizieren eine begeisterte Aufnahme gefunden, die ausschließlich ihm selbst galt und nicht etwa dem Kindermädchen. Der Prinz scheint nämlich dank einer besonders glücklichen Veranlagung über das Studium der Zinnsoldaten schon hinausgekommen zu sein, denn seine Erzieher halten es trotz des zarten Alters des Knaben für angemessen, ihm für seine weitere Fortbildung jetzt schon lebendige Soldaten zur Verfügung zu stellen. Das kleine Experiment im Lager von Kniaschewo gelang über alles Erwarten gut, denn Prinz Boris „besichtigte" nicht nur das Lager in allen seinen Theilen, sondern „wohnte" auch der Defilierung der Truppen „bei" und sagte nach Beendigung der Parade zu den ihn umringenden Offizieren; „Ich bin sehr zufrieden, ich danke Ihnen meine Herren!" Diese fast beängstigte Frühreife eines dreijährigen Kindes giebt zu denken. Aber freilich, Prinz Boris hat schon als Säugling die goldene Tapferkeits-Medaille erhalten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. August

Fonds: fest.			6. Aug.
Russische Banknoten		216,45	216,60
Warschau 8 Tage		216,10	216,05
Preuß. 3% Consols		99,90	99,80
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		105,75	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,60
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,60	66,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		208,25	208,25
Oesterr. Banknoten		170,55	170,50
Weizen:	Sep.	138,50	138,25
	Okt.	137,75	137,50
	Loco in New-York	$67\frac{1}{8}$	$68\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Sept.	110,00	110,00
	Okt.	110,75	110,75
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Aug.	117,50	117,25
	Sept.	116,50	116,50
Rüböl:	Aug.	45,90	45,50
	Okt.	45,90	45,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,30
	Aug. 70er	37,90	38,10
	Sept. 70er	38,10	38,30
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,75

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. August.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	34,50 „	34.10 „	—,— „
Aug.		—,— „	—,— „	—,— „
„		34,20 „	—,— „	—,— „

Petroleum am 6. August, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,65
Berlin	„ „	10,40

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. August. Der Kaiser ließ heute zur Erinnerung an die Schlacht bei Wörth am Sarge des Kaisers Friedrich einen Kranz mit Schleife niederlegen.

Frankfurt a. M., 6. August. Aus Belgrad wird der „Frkf. Ztg." telegraphirt: Zuverlässige Konsularberichte melden aus Salonik, daß der Fanatismus nicht nur in der muselmännischen Bevölkerung, sondern auch in den Kreisen des Heeres stark zunehme. Im Innern Mazedoniens werde die Bevölkerung seit zwei Wochen arg bedrückt und sie sei gegenüber den Aussaugungen des türkischen Beamtenthums vollkommen machtlos. Die Eisenbahnlinie Salonik-Uskueb werde seit Montag auf der ganzen Strecke von einem starken Patrouillendienst bewacht.

Frankfurt a. M., 6. August. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Sofia: Am 2. August hat sich im Bezirk Haskioj ein schwerer Grenzkonflikt zugetragen. Eine aus 8 Mann bestehende türkische Truppenabtheilung ist in bulgarisches Gebiet eingedrungen und hat bulgarische Posten angeschossen. Die Türken zogen sich alsdann zurück, scheinen aber verstärkt wiederkommen zu wollen.

Aussee, 6. August. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute von hier abgereist.

Paris, 6. August. Hier verlautet jetzt, die Zarin werde infolge Einflusses fremder Regierungen den Zaren auf seiner Reise nach Frankreich nicht begleiten. (?)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. August. Aus angeblich vorzüglicher Berliner Quelle melden die „Leipziger Neuesten Nachrichten", daß der Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe unmittelbar bevorstehe. Derselbe werde in Wilhelmshöhe seine Entlassung erbitten. Als Nachfolger würden Graf Hatzfeldt und Herr v. Marschall genannt. Auch in der Finanzleitung soll ein Wandel bevorstehen.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 7. August.

Ein weiterer Kolonialskandal wird von der „Volksztg." angekündigt, in welchem ein englischer Beamter eine Rolle spielt.

Die Kaiserin ist in Begleitung des Prinzen Heinrich von Kassel nach Wesel abgereist. Der Kaiser verbleibt noch in Kassel.

Die Brochüre Fritz Friedmanns „Die Revolution von oben" ist in Berlin beschlagnahmt.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Tief gebeugt mache ich die traurige Anzeige, daß meine innigst geliebte gute Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Constancia Ryszewska

nach langem schweren Krankenlager im Alter von 69 Jahren heute Morgen 4 Uhr uns durch den Tod entrissen worden ist.

Thorn, den 7. August 1896.

Im Namen der Hinterbliebenen der tiefbetrübte Gatte
Martin Ryszewski.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Schankhaus III aus statt.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Aus concentrirter Malzwürze durch Hochvergährung mittelst ausgewählter Weinhefen besonderer Arten nach **Dr. F. SAUER's** Verfahren hergestellte

Deutsche Weine aus deutschem Malz und zwar:
Malton-Sherry
Malton - Tokayer

vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine.
Per Flasche $^3/_4$ Liter
Mark 2.–.
Vorräthig in Apotheken und besseren Handlungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die unter Nr. 869 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma „August Glogau“ in Thorn gelöscht worden.

Thorn, den 5. August 1896.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Monteur Alois Rosenländer aus Mocker, Kreis Thorn, zuletzt in Seide, Kreis Thorn, aufhaltsam, jetzt unbekannten Aufenthalts, geboren den 7. Mai 1857 zu Erlangen, katholisch, verheirathet mit Franziska geb. Pannermeyer, Sohn der Johann und Therese geb. Peinskofer - Rosenländer'schen Eheleute, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Thorn vom 8. Januar 1896 wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung erkannte Gefängnißstrafe von drei Monaten vollstreckt werden. — Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Aktenzeichen: D. 961/95.

Thorn, den 3. August 1896.

Königl. Amtsgericht III.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. August cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Pferd (Schimmelwallach), 1 Arbeitswagen, 1 Kommode, 6 Wandbilder, eine Egge, 2 Kruzifixe, 2 Bilder mit Musikwerk u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Technikum Lemgo in Lippe.

Bau-, Steinmetz-, Tischler-, Schlosserschule. Beginn 30. Oktober. **Ziegler- u. Heizerschule.** Beginn 1. Dezember. Programme kostenfrei durch **die Direktion.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

In letzter Zeit haben sich in hiesiger Stadt mehrere Schornsteinfeger niedergelassen, um das Schornsteinfegergewerbe zu betreiben. Zur Erlangung von Arbeiten suchen dieselben die Hausbesitzer in ganz ungehörig aufdringlicher Weise zu belästigen.

Die Innung hält es für ihre Pflicht, die Hausbesitzer in ihrem eigenen und dem Interesse der Feuersicherheit darauf aufmerksam zu machen und dieselben zu warnen, an diese Personen Arbeiten zu übertragen, da dieselben weder zuverlässig sind, noch die in der Polizei-Verordnung vom 26. Oktober 1889 über das Schornsteinkehrwesen in der Stadt Thorn getroffenen Bestimmungen zu erfüllen vermögen.

Zur weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Thorn, den 29. Juli 1896.

Der Vorstand der Schornsteinfeger-Innung f. d. Regierungsbezirk Marienwerder.
H. Fucks, Obermeister.

1 neue Badewanne
zu verkaufen bei **Ludwig Leiser.**

Sorgenlos

werden Sie nur, wenn Sie nützliche Belehrungen über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** les., p. Kreuzband gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto.
R. Oschmann. Konstanz (Baden) M. 91.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: **700 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1896: **29$^1/_2$** bis **114** % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Das Geschäftslokal des
Vorschuß-Vereins
befindet sich von heute **in demselben Hause eine Treppe hoch. Eingang Brückenstraße.**

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7,
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Wer leiht einem soliden strebsamen Beamten
100 Mark
auf gute Zinsen bis 1. Januar 1897?
Gefl. Off. erbitte unter **J. Z.** Expedition dieser Zeitung.

40000 M. Kindergeld,

auch getheilt, hypothekarisch zu vergeben.
C. Pietrykowski,
Neustädtischer Markt 14, I.

Wegen Altersschwäche

bin ich Willens,
mein Geschäft aufzugeben,
und ist daselbst die ganze
Ladeneinrichtung nebst Repositorium
im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**
A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Gläserspül-Apparat

laut polizeilicher Vorschrift, eigene Konstruktion, geringster Wasserverbrauch, pro Stück **12,50 Mk.**
Julius Rosenthal,
Klempnerei u. Werkstätte für Kanalisation und Wasserleitung.
14. Brückenstraße 14.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**
Wohnung,
Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Askanas, Araberstr. 11, vermiethet eine kleine Wohnung für 36 Thaler vom 1./10.

1 Wohnung, best. aus 3 Stuben, Küche u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.
G. Regitz, Mocker.

Jakobs-Vorstadt 31

2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 „ „ 2 „ „ „ „
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei **F. Klinger, Stewken.**

2 Zimmer n. vorn 2. Etage v. 1. 10. z. v.
Louis Kalischer, Baderstraße 2.

1 frdl. **Wohnung,** 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Part-wohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

Gut möbl. Zimmer

sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Vorzüglicher Mittagstisch

mit Bier **50 Pf.** mit Bier,
Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten, Kompot.
Kalte und warme Speisen
zu jeder Tages- u. Abendzeit, sowie **vorzügliche Getränke. — „Höcherlbräu“.**
Gasthaus zum deutschen Kaiser,
Bromberger Esplanade.
Eingang: Bäckerstr. 29 und Grabenstr. 10.

Von heute ab
Weißbier
aus der Brauerei
G. Engel.

Um mein Lager schnell zu räumen, empfehle meinen besten **Schweizerkäse,** a Pfund 70 Pfennig. Wiederverkäufer billiger.
Jacob Riess, Schuhmacherstr. 7.

Der Versand 1896er Culmer-Essig-Gewürz-Gurken

in nur vorzüglicher Qualität zu billigsten Tagespreisen beginnt Ende August.
Auch **grüne**
Einlege-Gurken,
in frisch gepflückter Waare, offerirt jedes Quantum zum billigsten Marktpreis.
Versand wöchentlich zwei Mal.
Paul Kandzik,
vormals: **Otto Peters.**
Erstes und ältestes Gurken-Versand-Geschäft
Culm, a. W.

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, II.

Für ein hiesiges größeres Comtoir wird ein **jüngerer**
Kaufmann
mit guter Handschrift und flotter Arbeiter **gesucht.** Meldungen sind unter Chiffre **100** an die Expedition dieses Blattes zu richten.

1 Klempnergesellen

und **2 Lehrlinge** verlangt
V. Kunicki.

Lehrling.

Ein junger Mann aus anständiger Familie mit guter Schulbildung wird von einer hiesigen Dampfdestillation zum 1. Okt. cr. als **Lehrling gesucht.**

Meldungen sub **W. T.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ordentliches
Aufwartemädchen
sofort gesucht. Meldg. i. d. Exp. d. Ztg.

2 herrschaftl. Wohnungen

zu vermiethen Brauerstr. 1.
Robert Tilk.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **W. Kusel.**

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16
J. Skowronski.

Die in meinem Hause, **Breitestr. 14,** 9 Jahre innegehabte **Wohnung,** 6—9 Zimmer des Zahnarzt **Dr. Grün,** ist vom 1. Oktober ganz oder getheilt zu vermiethen. **Kirschstein.**

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 9. August 1896.
Wiener Café
in **Mocker.**
Letztes diesjähriges außerordentlich großes
Volks-, Kinder- u. Erntefest.

Der Kinder- und Erntefestzug bewegt sich vom Kriegerdenkmal durch die Kulmerstraße, Altstädtischer Markt, Breitestraße, Neustädtischer Markt, Gerechtestraße nach dem Festlokal. Abmarsch präcise 2$^1/_2$ Uhr.

Grosses Concert.
Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.
Aufsteigen von Riesenluftballons.
Kinderbelustigungen
als Topfschlagen, Sacklaufen pp.
Großer
Kinderfackelzug
durch den Garten.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Eintritt: 30 Pfg. a Person. Mitglieder frei. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502-Thorn.

Gut möbl. Zimmer

zu vermiethen Klosterstraße Nr. 1.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 9. August 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9$^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Kollekte für den Thurmbau.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9$^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11$^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9$^1/_2$ Uhr: Herr Prediger Frebel.

Evangel.-luth Kirche in Mocker.
Vorm. 9$^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst im Bethause zu Nessau.
Herr Kandidat Gelloneck.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evangl. Schule zu Podgorz. Derselbe.
Kollekte für die Judenmission.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 7. August 1896.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	20	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	—	60	—	70
Zander	„	1	—	1	20
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	40	—	60
Barsche	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	50	2	—
Gänse	Stück	2	—	4	—
Enten	Paar	2	—	2	25
Hühner, alte	Stück	1	20	—	—
„ junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	„	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	50
Heu	„	2	50	3	—
Stroh	„	2	—	—	—

Schützenhaustheater.

Sonnabend:
Kein Theater.
Sonntag:
Durchgegangene Weiber.
Operettenposse.
Die Direktion.

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Sonnabend, den 8. August:
Großes
Garten-Concert
bei brillanter Beleuchtung.
Eintritt für Nichtmitglieder a Person **25 Pfennig.**

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Sonntag, den 16. August:
Dampferfahrt nach Gurske.
Abfahrt präcise 2$^1/_2$ Uhr Nachmittag.
Der Vorstand.

„Humor“

Allgem. Unterstützungsverein z. Thorn.
Sonntag, d. 9. August 1896
in der
Ziegelei:
Letztes großes
Sommerfest.
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Große Volksbelustigungen:
Menagerie
mit Palyander, der Armensch.
Aufstieg
des Hausdrachens
„Eulalia“
u. A. m.
Reichhaltige Tombola.
Pfefferkuchen-Verloosung.
Ball- und Messerspiel.
Scheibenschiessen.
Blumen - Verloosung.
Entrée: Mitglieder frei. Deren Angehörige 20 Pf. pro Person. Nichtmitglieder 30 Pf. pro Person. Kinder bis zu 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Anfang 4 Uhr.
Zutritt für Jedermann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

I. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Gestern Abend wurde ich vor dem Leibitscher Thor überfallen, wobei mir mein Stock (junge Eiche mit schwarz polirter Krücke) entrissen worden ist, vor dessen Ankauf ich warne.
Zegarski, Maler, Brückenstraße 27.

Verloren

ein silbernes Armband, Form eines Trensen-Gebisses. Abzugeben gegen Belohnung **Bachestraße 9, 2 Treppen.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.